Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 50 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2.00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubeis, Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 11 | Freitag, den 14. Januar 1921 | 49. Jahrgang

Landes-Versammlung.

(Sitzung vom 13. Januar.)

Das Haus überweist den Antrag Siering (Soz.) auf Aenderung des Stempelsteuergesetzes dem Hauptausschuß, ebenso den Antrag über weitere Mittel zur Verhütung von Hochwassergefahren in Schlesien.

Bei der wiederholten Abstimmung über den § 3 des Domänenselbstbewirtschaftungsgesetzes stellt sich erneut die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus.

Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf 11 Uhr 45 Minuten an. In dieser wird der Haushalt der Preußischen Landesversammlung angenommen.

Abg. König-Frankfurt (Soz.): Wir verlangen strikteste Durchführung der Simultanschule. Auch auf kulturpolitischem Gebiete muß jeder einzelne zum Dienst an der Gemeinschaft herangezogen werden. (Beifall bei den Soz.) — Abg. Dr. Rade (Dem.): Wir brauchen eine entschiedene Kirchenpolitik, keinen Zickzackkurs. Die Volkshochschulbewegung ist kräftig zu unterstützen. Wenn die Burschenschaften den Haß gegen die früheren Feinde pflegen, so darf man mit den Studenten nicht zu scharf ins Gericht gehen, auch in den nationalistischen Studenten steckt ein guter Kern. (Beifall.) — Abg. Dr. Lauscher (Zentr.): Im Hochschulwesen, besonders aber in den Schulverwaltungen sind wir durchaus unzureichend vertreten. Hoffentlich wird der Volksstaat Preußen sich mehr als Rechtsstaat erweisen, als das absolutistische Preußen. — Minister Haenisch: Wir wollen nicht konfessionell sein, sondern das Einigende betonen. Das gilt besonders für das Volkshochschulwesen. Hier sind leitende Stellen hervorragenden Katholiken angeboten worden; diese haben aber abgelehnt. (Hört! Hört!) Ueber mangelnde Parität können sich die Katholiken nicht beklagen. (Beifall.) — Abg. Oelze (Dtschntl.): Die Erhöhung der Kollegiengelder wie der Schulgelder würde zu einer Proletarisierung des Bürgerstandes führen. Die inländischen Studenten dürfen nicht besser gestellt sein als die ausländischen. Die Gleichstellung der Philologen mit den Juristen muß durchgeführt werden. — Abg. Boelitz (D. Vpt.): Wir wünschen die Erhaltung einer preußischen Kulturpolitik; ein kultureller Zerfall würde den politischen zur Folge haben. Eine sozialistische Zwangspolitik lehnen wir ab. Kein Beamter darf wegen Betätigung seiner politischen Gesinnung aus dem Amte entfernt werden. Lebhaft bedauern wir den Erlaß wegen der Schulfeier am 18. Januar, dessen Aufhebung wir beantragen. — Minister Haenisch: Einem Abbau der Hochschulen und der anderen Bildungsanstalten muß ich stärksten Widerspruch entgegensetzen. Wissenschaft ohne ständige internationale Befruchtung ist nicht möglich. Für die Gleichstellung der Philologen mit den Juristen ist die Unterrichtsverwaltung nach Kräften eingetreten.

Abg. Kleinspehn (U.): Im Kultusministerium herrscht auch nach der Revolution noch der alte Geist. Die rechtssozialistische Politik der letzten zwei Jahre hat eine große Pleite erlitten. — Abg. Adolf Hoffmann (Komm.): Für die Pferdezucht ist mehr Zeit gewesen, als für den wichtigen Haushalt des Kultusministerums. Das Kultusministerium hat nur die Farbe geändert. Zentrum ist Trumpf. (Gelächter im Zentrum.) Der Minister ist der Gefangene des Zentrums. (Stürmisches Gelächter im Zentrum.) Warum hat der Kultusminister nichts getan, um den Abtransport der Kunstschätze aus den früheren königlichen Schlössern zu verhindern. (Anhaltendes Gelächter.) Es ist unerhört, daß Studenten Spitzelklubs gegründet haben. Mit der alten Garde von Geheimräten kann der Kultusminister uns nicht in die neue Zeit hineinführen. (Stürmische Zurufe im ganzen Hause: Moskau! Moskau! Große Heiterkeit.) — Staatssekretär Dr. Becker: Die Spitzelaffäre wird bereits untersucht. Vermutlich handelt es sich um eine Arbeitsgemeinschaft. Unrichtig ist jedenfalls, die Universität selbst damit in Verbindung zu bringen; auch bezüglich der Untersuchung des Studentenausschusses in Berlin sind Unterlagen angefordert worden. Die preußischen Studenten kann man unmöglich als Hüter des Kapitalismus bezeichnen. (Heitere Zustimmung.) Unsere Jugend soll auch fernerhin in dem neuen Vaterlande stehen. (Beifall.) — Abg. Hacke (Soz.): Wir sind der Ueberzeugung, daß das laufende Jahrhundert einen Abbau des Gymnasiums bringen wird. Auch die übrigen höheren Lehranstalten bedürfen zeitgemäßer Reformen. — Abg. Grebe (Ztr.): Zur Leitung der Abteilung für Hochschulbildung hätte der Minister auch einen katholischen Provinzialschulrat berufen können. Dem Gedanken einer Planwirtschaft für die höheren Lehranstalten können wir nicht zustimmen. — Abg. Dr. Gottschalk (Dem.): Die Religion muß unbedingt ordentliches Lehrfach bleiben. Für den 18. Januar wünschen wir einen allgemeinen Volksfeiertag. — Abg. Dr. Ritter (D.-N.): Wir müssen uns zu einer gemeinsamen deutschen Gesinnung zusammenfinden. Darum muß die Aufgabe unserer Schulen immer mehr die Umstellung von der Wissensschule zu einer Erziehungs- und Gesinnungsschule sein. — Abg. Dr. Thaer (D. Vp.): Der akademischen Jugend sollte man dankbar dafür sein, daß sie sich dem Vaterlande wiederum zur Verfügung gestellt hat. (Unruhe links.) Für den Abbau der Universitäten sind wir nicht zu haben. — Abg. Dr. Weyl (U.): Den wahren Sozialismus sucht man bei Herrn Haenisch vergebens. Studenten, Oberlehrer und Professoren sind heute noch die Leibgarde der Hohenzollern. Aus der Kadettenanstalt Lichterfelde hat man eine Strammstehschule reaktionärsten Kalibers gemacht. Was sagt der Minister, der Erzeuger dieses Versuchskaninchens, dazu? (Stürmische Heiterkeit.) — Abg. Kilian (Komm.): Dem Minister fehlt die Kraft, mit ererbtem Wesen auszukehren.

Darauf wird die Beratung abgebrochen und auf 7 Uhr eine Abendsitzung angesetzt.

In der neuen Sitzung wünscht Frau Stoffels (Ztr.) Verkleinerung der Volksschulklassen und entsprechende Vermehrung der Lehrer. — Abg. Güds (U.): Die Schulbetriebe müssen verkleinert werden. Redner bittet, den 18. Januar zu einem wirklichen Schulfeiertag zu gestalten. — Kultusminister Hänisch: Bei den Hochschulen ist nicht an einen Abbau, sondern nur an eine gewisse Rationierung gedacht. Der Versuch, anstelle der Lichterfelder Kadettenanstalt eine Reformschule zu errichten, ist leider gescheitert. Wenn man mir gewissermaßen die Koalition der sozialdemokratischen Partei mit dem Zentrum zum Vorwurf macht, so liegt die Schuld an den preußischen Wahlen, nicht an mir. Daß ich Rücksicht nehmen muß auf große katholische Volkskreise, ist für mich als Minister des preußischen Staates selbstverständlich. Bisher ist schon manches erreicht worden. Ich verweise auf die Errichtung der Grundschulen, auf die Schaffung der Elternbeiräte, auf die Gleichstellung der Lehrer mit den Obersekretären usw. — Abg. Lukassowitsch (deutschnatl.) stellt fest, daß der alte preußische Staat mehr für diesen Etat übrig hatte, als der neue. Der Religionsunterricht müsse die Grundlage für die Erziehung sein. — Abg. Vollmann (Deutsche Volkspartei) bedauert, daß der Antrag seiner Partei, den Friedensvertrag von Versailles in den Schulen zu verbreiten, vom Ausschuß abgelehnt worden sei und tritt nochmals für denselben ein. Nationalistische Tendenzen seien mit dem Antrage nicht verbunden. — Abg. Frau Wegscheider (S.): Der alte preußische Staat hat seine Lehrer so schlecht bezahlt, daß der Lehrermangel fortwährend gestiegen ist. Mit den Auswüchsen byzantinischer Hohenzollernverehrung in den Volksschullesebüchern muß aufgeräumt werden. (Unruhe rechts.) Die Not der Lehrerinnen an Privatschulen muß gelindert werden. — Abg. Lichtenstein (U.) verlangt ebenfalls Beseitigung der Hohenzollernverherrlichung in den Schulen und polemisiert gegen die Rechte.

Damit schließt die Debatte über den Kultusetat. Eine Reihe von Anträgen zum Kultusetat wird darauf angenommen. Der Gesetzentwurf über die Kirchenverfassung in Preußen wird abgelehnt. — Ein Antrag Hoffmann (U), Neuaufwendungen für Kirchen nicht mehr zu machen, wird gegen Rechte, Zentrum und einige Kommunisten angenommen und der Etat im einzelnen genehmigt.

Es folgt die gemeinsame Beratung der beiden Nachtragsetats. Abg. v. d. Osten (D.-N.) betont die Notwendigkeit der Schutzpolizei und befürwortet einen Antrag auf baldige etatsmäßige Anstellung von Polizeiexekutivbeamten. (Lebhafter Beifall rechts; Zustimmung und Zurufe links.) — Abg. Ludwig (U.) greift die Regierung wegen ihrer Haltung gegen Sowjetrußland an. — Abg. Mentel-Halle (D. V.) führt eine Reihe von Erschießungen von Arbeitern an, die auf das Konto der uniformierten Mörderbanden zu setzen seien. — Abg. Runge (S.): Wenn wir die Ruhe im Lande mit der Polizeimacht aufrechterhalten wollen, dann muß der militärische Charakter der Schutzpolizei vollständig verschwinden. — Abg. Rippel (D.-N.): Die Angriffe der äußersten Linken sind ungerechtfertigt. Wenn die Linke behauptet, Reichswehr und Sipo haben im Ruhrgebiet Morde und Verbrechen begangen, so vergißt sie wohl selbst die Verbrechen ihrer Parteigenossen, jener Schreckenstage, die erst den Minister zum Einsatz von Truppen zwangen. Die Unsicherheit in Stadt und Land ist so groß, daß wir die Sipo haben müssen. — Minister Severing: Der Verlauf der Debatte zeigt, daß wir alle politisch so reizbar geworden sind, daß nur noch die stärksten Ausdrücke gebraucht werden. Die Beamten, die in Flensburg das Telegramm an den Minister veröffentlicht haben, sind gemaßregelt und zum Teil entlassen worden. Die Angaben, die zum Vorfall in Flensburg führten, beruhten auf der Mitteilung eines Spitzels. Die Prüfung der Papiere ergab, daß gegen Hoffmann nichts Belastendes vorlag. Wenn wir der Entente gegenüber die Sipo behalten wollen, dann muß auch die Ueberzeugung bestehen, daß sie sich den Anordnungen der Zivilverwaltung fügt. Der Erlaß über die Orgesch besteht weiter. Die Wahl der Führer durch die Truppen kann ich nicht als zweckmäßig anerkennen, und wenn Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werden soll, muß ich um Annahme des Etats ohne Abänderung ersuchen.

Die beiden Nachtragsetats werden in 2. und 3. Lesung angenommen. Der Antrag v. d. Osten auf etatsmäßige Anstellung der Polizeiexekutivbeamten wird gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt.

Gegen 3/4 1 Uhr nachts findet über das ganze Gesetz, betreffend Besteuerung des Warenlagerbetriebes, eine namentliche Abstimmung statt, die die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergibt, da nur 75 Stimmen abgegeben wurden.

Der Präsident beruft eine neue Sitzung auf sofort ein. Gegen 1 Uhr wird diese eröffnet und ein Antrag auf Vertagung gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt. Angenommen wurde eine Reihe von kleinen Vorlagen. In der zweiten Nachtstunde vertagt sich das Haus auf Freitag.

Die Vorschläge des Reichswirtschaftsrats zur Einkommensteuernovelle.

Der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich vorgestern und gestern mit der Novelle zum Einkommensteuergesetz, welche hauptsächlich die sogenannte Doppelbesteuerung des Jahres 1920 beseitigen will. Der Unterausschuß für Steuerkontrolle machte als Ergebnis seiner Vorberatungen Vorschläge, die nach einigen Abänderungen in folgender Form als Beschluß angenommen wurden: Der finanzpolitische Ausschuß empfiehlt der Reichsregierung, bei dem Einkommensteuergesetz hinsichtlich der Veranlagung der Steuer an dem Grundsatz der Veranlagung nach dem Vorjahre festzuhalten und diesen Grundsatz unter entsprechender Aenderung des § 58 des Gesetzes auch für das Steuerjahr 1920 in Anwendung zu bringen. Hierbei soll in Rücksicht auf die außerordentlichen wirtschaftlichen und technischen Schwierigkeiten bei der Erhebung der Steuer für 1920 aus sozialen Gründen für Lohn- und Gehaltsempfänger jeder Art die Steuer für das Jahr 1920 mit den erfolgten Lohnabzügen abgegolten sein und die Einziehung der Steuern für das erste Steuervierteljahr 1920 unterbleiben, soweit die Lohn- und Gehaltsempfänger ein Einkommen bis zu 24 000 Mark (aus 1919) versteuern würden und den Steuerabzug für die letzten 3/4 Jahre ordnungsmäßig nachweisen.

Neue Steuerpläne zur Deckung der Beamtenforderungen.

Die in Berlin zusammengetretenen Finanzminister der Einzelstaaten haben auch gestern unter Vorsitz des Reichsfinanzministers ihre Arbeiten fortgeführt, um sich darüber schlüssig zu werden, ob die Mehrausgaben, die seitens des Reiches an die Beamten bewilligt worden sind, von den Ländern und Gemeinden getragen werden können. Soweit von unterrichteter Seite verlautet, ist es zu Konflikten schwierigerer Natur bisher nicht gekommen, obgleich es an mancherlei Protesten aus dem Kreise der Finanzminister naturgemäß nicht fehlt. Man verkennt keineswegs die Schwierigkeiten, mit der auch die Reichsregierung gegenüber den Forderungen der Beamten zu kämpfen hatte. Da die Besprechungen streng vertraulicher Natur waren, so sind bisher nur Einzelheiten bekannt geworden und ein abschließendes Bild kann noch nicht gegeben werden. Ueber das eine ist man sich klar geworden, daß die Mehrbewilligungen nur dann erfolgen können, wenn gleichzeitig die zur Deckung notwendigen Steuern eingebracht und bewilligt werden. Der Reichstag sieht sich also gleich bei seinem Wiederzusammentritt vor die Aufgabe gestellt, sich mit neuen Steuern zu beschäftigen. Im ganzen wird es sich um neue 8 Milliarden Mark handeln, zu denen noch 7 Milliarden treten, die bereits den Haushalt für 1921 als noch nicht gedeckte Summe belasten. Zu ihrer Deckung liegen bereits eine Anzahl Vorschläge bereit, unter denen folgende genannt seien: Erhöhung der Personen- und Gütertarife, Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren, die wohl den Grundstock bilden dürften, weiterhin ist aus dem Reichswirtschaftsrat heraus eine Junggesellensteuer in Vorschlag gebracht worden; auch eine Erhöhung der Kohlensteuer, der Umsatzsteuer, der Zuckersteuer usw. wird erörtert.

Neue Verständigungsversuche mit den Beamten.

(TU) Wie die Voss. Ztg. meldet, stehen neue Verhandlungen mit den Beamten bevor. Die Besprechungen zwischen den Beamtenorganisationen und den Gewerkschaften haben dazu geführt, daß dem Reichskanzler über die gegenwärtige Situation Bericht erstattet und dabei der Wunsch ausgesprochen worden sei, möglichst umgehend auf neutralem Boden eine neue Verständigung zu suchen. Wie zuverlässig verlautet, sollen die Besprechungen am heutigen Freitag ihren Anfang nehmen.

Das Wohnungsproblem vor dem preußischen Hauptausschuß.

Der Hauptausschuß der preußischen Landesversammlung genehmigte am Mittwoch abend eine Reihe von Gesetzen, darunter den Nachtrags-Haushalt für die Schutzpolizei. Hierbei wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es eine Sicherheitspolizei nicht mehr gebe, daß es also irrig sei, wenn in der Oeffentlichkeit von einer solchen gesprochen würde. Durch den angenommenen Gesetzentwurf betreffend Abänderung der Baukosten-Uebersteuerung werden 400 Millionen Mark bereitgestellt. Es wird dadurch der Bau von 18 000 Wohnungen ermöglicht. Die Regierung wurde nach dem Stand der Mietsteuerpläne des Reiches befragt. Nach dem neuesten Entwurf sollen die Länder bezüglich Erhebung und Bewertung selbständig handeln. Es soll nur vorgegriffen werden, daß eine neue Mietsteuer oder eine gleichwertige Grundsteuer durch die Länder erhoben wird.

Eine Räteherrschaft in den Berliner Elektrizitätswerken gescheitert.

Auf einer Betriebsversammlung der Berliner Elektrizitätszentrale Moabit forderte der frühere Obmann der Berliner Elektrizitätsarbeiter Syld die Arbeiter auf, die Betriebsleitung und die Direktion der Elektrizitätswerke auszuschalten und den Betrieb mit dem Betriebsrat zu übernehmen. Der Berliner Stadtbaurat Horten stehe dabei ganz auf Seiten der Arbeiter. Weiter erklärte Syld, daß er jede Verhandlung nach dem Vorbild im Rathause systematisch sprengen und sie dadurch unmöglich machen wolle. Eine von den Arbeitern zum Stadtrat Horten entsandte Kommission erhielt von diesem die Antwort, daß er in keinem Einverständnis mit Syld stehe. Damit sind Syld's Versuche der Errichtung einer Räteherrschaft in den Berliner städtischen Elektrizitätswerken durch das ruhige Verhalten der Arbeiterschaft gescheitert.

Wer wird „Leygues" Nachfolger?

(TU) Der Präsident der Republik hat gestern die politischen Besprechungen begonnen. Um 9 Uhr 15 Min. empfing er zunächst den Kammerpräsidenten Raoul Peret, dessen Freunde erklären jedoch, daß er die Kabinettsbildung nicht übernehmen werde, da er keine genügenden Kenntnisse in den äußeren Angelegenheiten habe. Darauf empfing Millerand den ehemaligen Ministerpräsidenten Gaston Doumergue, ferner verschiedene Senatoren. Für 6 Uhr wurde Briand zu Millerand berufen. Man nimmt allgemein an, daß die Entscheidung erst heute vormittag fallen wird. — Wie Marcel Hutin im „Echo de Paris" erklärt, kommt als Nachfolger Leygues in erster Linie der ehemalige Präsident der Republik, Poincaree, in Betracht.

Die Pariser Blätter erblicken in dem Sturz des Kabinetts Leygues den festen Willen der Kammer, in der Regierung eine kräftigere und entschlossenere Politik in der Frage der Entwaffnung und Entschädigung zu erzwingen. — Oeuvre schreibt, daß die Abstimmung ein klares Ergebnis hatte. Das Blatt will nicht sagen, daß das Ministerium gegen England gestürzt sei, aber es sei unzweifelhaft, daß es wegen England gestürzt wurde. Das Parlament will England einen geschlossenen Damm entgegensetzen, als er bisher der Fall war.

Die Rede des Kammerpräsidenten Peret.

Die Rede, die Kammerpräsident Peret Mittwoch bei Antritt seines Amtes gehalten hat, wird von der Pariser Morgenpresse allgemein als eine Programmrede bezeichnet. Der wiedergewählte Kammerpräsident sagt u. a.: Es gebe wohl kein Beispiel dafür, daß ein Parlament in so einer kurz bemessenen Frist sich über so viele schwere Fragen ausgesprochen habe. Als die Fragen, die im Vordergrund stehen, nannte er die Finanzgesetze, deren Diskussion etwas verspätet komme, und die Gesetze über die militärische Organisation, die sich den wirtschaftlichen Notwendigkeiten anpassen müsse, die doch trotzdem stark genug sein müsse, um Gefahren begegnen zu können. Auch große Debatten über die Auswärtige Politik seien unvermeidlich, die Ruinen, die der Krieg zurückgelassen habe, könnten nicht in einem Tag wieder aufgebaut werden, aber man dürfe nicht dulden, daß ein besiegter Feind die Verpflichtungen, die er unterzeichnet habe, bei Seite zu schieben trachte.

Der österreichische Postbetrieb unterbrochen.

Blättermeldungen zufolge erstreckt sich der Poststreik auf ganz Oesterreich. Nach den Schilderungen der Wiener Abendblätter über den Poststreik werden die Sammelkästen nicht mehr geleert, auch die Paketannahme ist eingestellt. Der lokale Geldverkehr ist vorläufig noch nicht unterbrochen, ebenso nicht der Telegramm-, Telephon- und Rohrpostverkehr, da sich für diesen Dienst die pragmarisierten Beamten zur Verfügung gestellt haben. Die Hilfe dieser wird namentlich auf dem Hauptpostamt für den Auslandsdienst und für eingeschriebene und Expreßbriefe verwendet.

Der österreichische Ministerrat soll auf Grund des Ergebnisses vorhergegangener Besprechungen über die Lage Verhandlungen mit den Vertretern der im Postgewerkschaftsbund und der nichtsozialistischen Postangestellten endgültige Beschlüsse zur Beendigung des Konfliktes fassen.

Lenin gestorben?

(TU) Aus Moskau kommt die Meldung von dem Tode Karpows. Karpow ist das ehemalige Pseudonym Lenins. Die deutschen Aerzte, die nach Moskau berufen wurden, seien nach Berlin zurückgekehrt, ehe sie die Grenze erreicht hatten. Der „Matin" meldet, es könne noch nicht mit Sicherheit gesagt werden, daß Lenin gestorben sei, aber es sei wahrscheinlich.

Kleine Nachrichten.

General Nollet, der Chef der Interalliierten Kontrollkommission, der sich zur Eröffnung der Konferenz der alliierten Regierungshäupter nach Paris begibt, soll von der Reichsregierung das gesamte bisher vorliegende Material über die Durchführung der Abrüstung und der Entwaffnung und überdies eine Note, in der die Gesamtlage zusammenfassend dargestellt ist, mitnehmen.

Wie die „Frankf. Ztg." erfährt, ist in Paris für die Abstimmung in Oberschlesien der 18. März in Aussicht genommen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 14. Jan. **(Verschiedenes.)** Für die ordnungsmäßige Beförderung und Bestellung der Postsendungen sind **Richtigkeit, Deutlichkeit und Vollständigkeit in der Aufschrift** unerläßliche Vorbedingungen. Zur Vollständigkeit der Aufschrift gehört bei Sendungen nach Städten die Angabe von Straße und Hausnummer, Gebäudeteil und Stockwerk, für Berlin außerdem die Bezeichnung des Postbezirks und der Bestell-Postanstalt (C. 2, S. 14, NW. 40). Für die Fertigung der Aufschrift bei den nach Berlin bestimmten Briefen besteht eine besondere Anleitung in den Straßenverzeichnissen von Berlin und den angrenzenden Orten mit Angabe der Bestellpostanstalt, das bei allen Postanstalten und Briefträgern käuflich ist. Mangel in der Aufschrift der Postsendungen (ungenaue Bezeichnung des Empfängers, Fehlen der Angabe der Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk usw., auch bei bekannten Personen oder Geschäften) führen zu unvermeidlichen Verzögerungen in der Aushändigung.

(Achtung! Oberschlesier!) Durch die neuesten Bestimmungen der Entente wird angeordnet, daß alle jene Oberschlesier abstimmungsberechtigt sind, welche bis zum 31. Dezember 1920 das 20. Lebensjahr vollendet haben. Wir fordern daher alle jene Oberschlesier auf, welche im Verlaufe des verflossenen Kalenderjahres 20 Jahre alt geworden sind, sich ungesäumt zur Abstimmung anzumelden. Die Abstimmung geschieht am zweckmäßigsten des Wochentags im Büro der vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Hamm, Kl. Weststraße, Zimmer 9, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

(Verzinsung von Anzahlungen auf die Umsatzsteuer.) Der Reichsminister der Finanzen hat unter Bezugnahme auf § 2d des alljährigen Gesetzes über die Feststellung des Reichshaushaltsplans bestimmt, daß den nach § 11 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes steuerpflichtigen Personen, die auf ihre Umsatzsteuerschuld Anzahlungen bis zur Fälligkeit, spätestens — bei noch nicht erfolgter Veranlagung — bis zum Ablauf des 3. Kalendermonats nach Schluß des Steuerabschnitts leisten, Zinsen in Höhe von 5 v. H. vom Tage der Zahlung ab vergütet werden. Eine Vergütung von Zinsenbeträgen unter 5 Mark findet nicht statt. Weitere Anweisung über die kassentechnische Behandlung der Anzahlungen und der Zinsvergütungen bleibt vorbehalten. Für die Steuer, die nach dem Ergebnis des Kalenderjahres 1920 oder des letzten Kalendervierteljahres 1920 in dem am 1. Januar 1921 beginnenden Veranlagungsverfahren festzusetzen ist, sind danach Anzahlungen, die bis zur Fälligkeit, spätestens bis zum 31. März 1921, bei den Umsatzsteuerkassen eingehen, in der angegebenen Weise zu verzinsen. Die Steuerpflichtigen werden bei Bemessung der Anzahlungen von den Beträgen ausgehen können, die sie in ihren Steuererklärungen, die sie im Januar 1921 abzugeben haben, angeben. Für Anzahlungen die bis zum 31. Januar 1921 bei den Umsatzsteuerkassen eingehen, beträgt die Zinsvergütung 6%.

(Betrifft Steuerpflicht der Teuerungszulagen der Beamten für die Monate Januar bis März 1920.) Hinsichtlich der Teuerungszulagen bestimmt das preußische Gesetz vom 30. Mai 1907 (Preuß. Gesetzsammlung): „Die aus Anlaß der Kriegsteuerung bewilligten Beihilfen und Zulagen der unmittelbaren und mittelbaren Beamten, Lehrer, Angestellten und Arbeiter des Reiches, des Staates und der Kommunalverbände, sowie der Geistlichen, Lehrer, Beamten, Angestellten und Arbeiter der Kirchenverbände, Kirchengemeinden und anderer Religionsgemeinschaften und Religionsgemeinden sind frei von Staats- und Gemeindesteuer." Das Gesetz stellt diese Zulagen also nur frei von Landes- und Gemeindesteuer. Mit Inkrafttreten der durch das Einkommensteuergesetz vom 29. März 1920 eingeführten Reichseinkommensteuer hat sich die Rechtslage geändert. Hiernach unterliegen sämtliche im Kalenderjahr 1920 erzielten Einnahmen mit Ausnahme der im §§ 12 und 13 des Einkommensteuer-Gesetzes aufgeführten Einkünfte der Einkommensteuer, sodaß auch die Teuerungszulagen der Beamten für die Monate Januar bis März 1920 als steuerbares Einkommen zu gelten haben, da sie als unter sonstiger Benennung gewährte Bezüge und geldwerte Vorteile der im öffentlichen Dienst angestellten oder beschäftigten Personen im Sinne von § 9 Ziffer 1 des Einkommensteuer-Gesetzes anzusehen sein werden. Bei der Aufstellung der den Finanzämtern einzureichenden Nachweisungen sind diese Teuerungszulagen daher mit als Teil des Arbeitslohnes (Gehalts) anzugeben.

(Wohlfahrtsfonds.) Das Infanterie-Regt. Nr. 17 hat noch Wohlfahrtsmittel in Höhe von 75 000 Mark, die von der Abwicklungsstelle des Regiments an die Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene der Provinz Westfalen nach Münster überführt wurden. Dieser Fonds soll an würdige und bedürftige Hinterbliebene und Angehörige des Feld-Inf.-Regts. Nr. 17 und des ehem. Inf. Ersatz-Batl. 17 (Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften), die diesem Truppenteile während des Feldzuges 1914—1918 angehörten und ihrerseits an die Stiftung herantreten. Nähere Angaben macht die amtliche Fürsorgestelle in Kamen, Rathaus.

(Wem gehören die Sachen?) Von der hiesigen Kriminal-Polizei sind folgende Sachen beschlagnahmt worden: Ein Sack, am Boden geflickt, mit beiderseitig blauen Streifen; ein zerschnittener Sack, mehrfach mit starkem weißen Häckelgarn gestopft, dunklen Streifen und der Aufschrift „Eickenberg und Lazarus, Düsseldorf"; ein etwa 2½ Zentimeter dickes Hanftau. Die Sachen sind bei Einbrechern gefunden worden und haben andere, ihnen abgenommene Gegenstände bereits zur Aufdeckung verschiedener Einbruchsdiebstähle geführt. Eigentümer wollen sich bei der hiesigen Kriminal-Polizei melden.

(Mundraub und Sachbeschädigung.) Der 19jährige Johann Meyer aus Kamen, der kein Freund der Arbeit ist, wurde eines Tages wegen ungehörigen Benehmens von seinem Vater auf die Straße gesetzt. Um seinen Hunger zu stillen, erbrach er einen Keller von Hausgenossen seiner Eltern und tat sich an den darin gefundenen eingemachten Früchten gütlich. In einer regnerischen Nacht suchte er Unterkunft in einem Gartenhäuschen derselben Leute. Zu seinem Aerger war in dem Gartenhäuschen nichts zu finden, was er hätte verwerten können. Deshalb schlug er die Fensterscheiben ein, zerstückelte eine Wäscheleine und trieb noch anderen Unfug. Beim Verlassen des Häuschens ließ er einen Zettel zurück, um einen anderen in Verdacht der Sachbeschädigung zu bringen. Wegen des Früchtediebstahls wurde der Angeklagte, da Mundraub angenommen wurde, von der Strafkammer freigesprochen, wegen der Sachbeschädigung erhielt er 3 Monate Gefängnis.

Altenbögge, 14. Jan. **(Oberschlesienspende.)** Die Gemeindevertretung Altenbögge hat in ihrer letzten Sitzung 1200 Mark für die Abstimmung in Oberschlesien bewilligt und diese Summe den vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier zur Verfügung gestellt.

Lünern, 14. Jan. **(Beschlagnahme.)** Auf der Werler Chaussee wurde ein Lastauto aus Dortmund angehalten, auf dem sich zirka 15 Zentner Hafer befanden, der von Büderich nach Dortmund verschoben werden sollte. Der Hafer wurde beschlagnahmt.

Werne, 14. Jan. **Der gestrige Ferkelmarkt** zeigte starken Auftrieb und flotten Handel. Es wurden durchschnittlich 50 Mark für die Alterswoche bezahlt.

Dortmund, 13. Januar. **(Verschiedenes.)** Ein hiesiger Jäger, der in Legden zur Jagd gewesen war, wurde in dem Augenblick, als er die Fahrkarte zur Rückreise lösen wollte, am Fahrkartenschalter vom Schlage gerührt. Er war sofort tot. — Im Zusammenhang mit einer großangelegten **Brotmarkenfälschung** wurden vier Drucker der Ruhfusschen Buchdruckerei und mehrere Bäckermeister, die die gefälschten Marken in großem Umfange gekauft hatten, in Untersuchungshaft genommen. Zwei Drucker, die im Verdacht stehen, an den Fälschungen beteiligt zu sein, entzogen sich ihrer Verhaftung durch die Flucht. — Bei einem Versicherungsinspektor in der Leipzigerstraße wurde durch Einbruch sämtliche Bett- und Leibwäsche im Werte von etwa 40 000 Mk., bei einem Anstreichermeister in Dorstfeld wurden mittels Einbruchs Lacke und Farben im Werte von 1000 Mk. gestohlen u. in der Rheinischenstraße aus einem Schaufenster Anzüge im Werte von 1700 Mark. — An der Ecke Blumenstraße und Sunderweg wurde eine Zeitungskontrolleurin, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befand, von zwei unbekannten maskierten Männern überfallen und zu Boden geworfen. Beim Nahen eines zur Arbeit gehenden Bergmanns ergriffen die Täter die Flucht.

** **Bochum**, 13. Jan. **Zwei stark bewaffnete Kerle** überfielen den Konsumverein der Zeche Konstantin in der Liboriusstraße und raubten die Ladenkasse mit 2600 Mk. Inhalt. Der anwesende Konsumverwalter wurde durch Drohungen eingeschüchtert. Die Täter sind entkommen.

** **Bochum**, 13. Jan. **(Die Verwendung der Fünfgoldmarkprämie.)** Bei den Besprechungen der Gewerkschaftsvertreter mit den Vertretern der Regierung über die Verwendung der 5-Goldmarkprämien nach dem Spaakkommen ergaben sich nach dem von der Regierung vorgelegten Kassenbericht, daß die schon geleisteten und noch zu leistenden Ausgaben aus dem 5-Goldmarkfonds nach dem Stande vom 4. Januar 1921 die überwiesenen Einnahmen um 80,57 Millionen Mark überschreiten. Bis zu diesem Tage hat Frankreich für die im August bis einschließlich Oktober empfangenen Spaakohlen die Prämien verrechnet. Belgien verrechnet für August bis September, Italien hat bisher noch nichts überwiesen. Die Einnahmen aus dem ausländischen Zwei-Markfonds ist mit 304 Millionen Mark verrechnet. Die Ausgaben betragen bis zum 4. Januar 1921 rund 267,1 Mill. Mk., sodaß ein Bestand von 36,9 Millionen Mark vorhanden ist, der bis Ende Februar reichen muß. Die Arbeitervertreter forderten laut „Bergarbeiterzeitung" mit Entschiedenheit, daß Vertretungen der Bergarbeiterverbände ständig an der Kontrolle der Geldeingänge und Geldverwaltung beteiligt wurden. Einspruch wurde erhoben gegen die Bestellung der Zechenbesitzervereine als Einkäufer der Nahrungsmittel für die Bergleute. Auch wandte man sich gegen die Aussetzung mancher Betriebsräte als Wareneinkäufer. Es wurde verlangt, daß die Konsumgenossenschaften aller Richtungen zum Einkauf und zur Verteilung der Lebensmittel für die Bergarbeiter hinzugezogen würden. Ferner erhoben die Vertreter des Alten Bergarbeiterverbandes Einspruch gegen die regierungsseitig vertretene Auffassung, daß die Zuteilung von Lebensmitteln aus der 5-Goldmarkprämie abhängig sei von der Verfahrung von Ueberschichten. Die Ueberschichten seien durch besondere Lohnzuschläge zu vergüten, die Ernährung aber durch allgemeine Verbesserung und Verbilligung der Nahrungsmittel zu heben. Von den Regierungsvertretern wurde erklärt, die Einsprüche u. Darlegungen der Arbeitervertreter würden den zuständigen Ministern zur Kenntnis gebracht werden und die Hoffnung ausgesprochen, daß man zu einer befriedigenden Verständigung kommen werde.

„=" **Recklinghausen**, 13. Jan. **(Große Kohlen- und Koksdiebstähle.)** Nachdem erst in der vorigen Woche durch die Essener Polizei ein umfangreicher Kohlenschleichhandel aufgedeckt worden ist, kamen jetzt Recklinghäuser Kriminalbeamten neuerdings drei Schiebergesellschaften auf die Spur, die unabhängig voneinander waggonweise Kohlen und Koks, meist durch Fälschung der Begleitpapiere und der Kontrollbücher, an den Mann brachten. Die Banden setzten sich zusammen aus Büroangestellten, Maschinisten, Zugabfertigern und ähnlichen Leuten. Eine dieser Schiebergesellschaften lieferte ins besetzte Gebiet, eine zweite an Kohlenhändler in Gütersloh und Wiedenbrück; von der dritten haben nachweislich Düsseldorfer Industriefirmen Kohlen bezogen. Daß das Geschäft blühte, geht daraus hervor, daß mehrere Beteiligte ein wahres Schlemmerleben führten. An einem einzigen Abend haben sie beispielsweise in einer Weindiele in Dortmund 4000 Mark in Wein und Sekt umgesetzt. Die Schieber und ihre Helfer wurden verhaftet.

(Bu) **Münster**, 13. Januar. **(Wichtige Bischofskonferenz.)** Die Bischöfe von Paderborn, Osnabrück und Hildesheim sind hier eingetroffen, um wichtige Besprechungen abzuhalten. Die Gegenstände der Beratung sind bisher nicht bekannt.

(g) **Cappel**, 12. Jan. **(Einbruch in die Pfarrkirche.)** In der Nacht sind Diebe in unser Gotteshaus eingedrungen und haben es zu berauben versucht. Durch ein Fenster oberhalb des Daches der Heizkammer, das sie ausgebrochen hatten, sind sie in die Kirche hineingestiegen, indem sie sich mit einem Seil in diese hinabgelassen haben. Nach Erbrechen eines Chorfensters haben sie das Altartuch zusammengedreht und an dem Chorfenster befestigt, um an diesem hinauf- u. von außen herunterzusteigen zu können, sind dann von der Kanzeltüre in die Sakristei gestiegen und haben auch dort ein Fenster aufgebrochen. Auch haben sie versucht, das Tabernakel zu öffnen. Dann wurden sie aber offenbar in ihrem verbrecherischen Treiben gestört, denn sie haben — ohne etwas mitzunehmen — die Kirche verlassen. („Patriot".)

„=" **Essen**, 13. Jan. **Ein aufsehenerregender Fall** von Fabrikspäherei in der westdeutschen Großindustrie stand vor der Strafkammer in Essen zur Verhandlung. Der Diplomingenieur Schneider von der Dortmunder Union, der früher bei der Firma Krupp angestellt war, hatte sich durch den Kruppschen Ingenieur Stähler in den Besitz einer Kruppschen Geheimschrift über die Herstellung von Edelstahl, die nur in einigen Stücken vorhanden war, zu setzen gewußt. Das so erhaltene Herstellungsgeheimnis verwertete er bei der Dortmunder Union. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Vergehens gegen das Urheberrecht zu 4500 Mark Geldstrafe. Das Verfahren gegen Stähler mußte auf Grund einer militärischen Amnestie niedergeschlagen werden.

** **Essen**, 13. Jan. **(Im Zuge beraubt.)** Am 11. Januar gegen 8 Uhr abends wurde im Personenzug 427 zwischen Bahnhof Hügel und Essen-Stadtwald die Frau des Fuhrunternehmers Karl Eichholz aus Essen-West, die allein in einem Abteil 2. Klasse saß, von einem nach der Abfahrt von Hügel hinzukommenden jungen Mann mit gezücktem Messer bedroht und beraubt. Uhr, Handtasche und 2000 Mk. hat Frau Eichholz hergeben müssen. Die Dame zog die Notbremse. Als der Zug stand, flüchtete der Räuber, der ein Taschentuch vor das Gesicht gebunden hatte, in Richtung nach den Kruppschen Wald und ist unerkannt entkommen. Die Verfolgung durch die Kriminalpolizei ist aufgenommen. Auf die Ergreifung des Täters hat die Eisenbahnverwaltung eine Belohnung von 2000 Mk. ausgesetzt.

(TU) **Duisburg**, 13. Jan. **(Die geplante Streikbewegung abgelehnt.)** Die von den Sozialisten und Kommunisten geplante große Streikbewegung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist völlig mißlungen. Die am Mittwoch nachmittag in Duisburg stattgefundene Betriebsratskonferenz des Thyssenschen Konzerns, auf der die Stillegung sämtlicher Thyssenschen Werke in Rheinland und Westfalen beantragt war, kam nach längerer erregter Aussprache mit 36 gegen 21 Stimmen zur Ablehnung dieses Antrages. Eine abgehaltene Vertrauensmännerversammlung sämtlicher Gewerkschaften der um Hamborn liegenden Werke lehnte ebenfalls einen Eintritt in den Sympathiestreik ab und war für die Aufnahme von Verhandlungen mit den Werksleitungen. Diese hatten bereits wieder verschiedene Abteilungen in Betrieb gesetzt. Die Bergleute in Hamborn haben ebenfalls die Arbeit wieder aufgenommen.

Weitere Nachrichten.

— **(Das deutsche Kinderelend.)** An der Universität begann eine öffentliche Tagung der ärztlichen Organisationen Münchens, die das entsetzliche Kinderelend zum Gegenstand hatte, wie es durch die noch über den Waffenstillstand hinaus verlängerte Hungerblockade verursacht worden ist. Die bisher gehaltenen Vorträge von Aerzten, Krankenschwestern usw. ergaben u. a., daß die früher so segensreich wirkenden Einrichtungen der Spitäler, weil die hohen Verpflegungskosten nicht mehr getragen werden können, im Abbau be-

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

24. Fortsetzung.

Aber Dagmars Gedanken irrten dann doch wieder von Ralf Jansen ab und verloren sich in bitterer Pein in ihrem Herzeleid. Weh und wund war ihre Seele. So treu und innig hatte sie Heinz Korff geliebt. Er war ihr als der Herrlichste von allen erschienen. Jubelnd hatte sie ihm ihre Seele zu eigen gegeben und hatte fest daran geglaubt, daß er in Not und Tod nicht von ihr lassen würde. Das Ideal eines Mannes hatte sie in ihm gesehen und hatte an ihn geglaubt wie an das Evangelium. Und nun lag ihr Ideal in Trümmern. So schmählich hatte er bei der ersten Probe auf seine Liebe versagt: Wenn sie nur nicht immer an ihn denken müßte, wenn sie ihn doch vergessen könnte, vergessen, daß er ihr armes Herz mit Füßen getreten, daß er sie bis in den Staub gedemütigt hatte!

Niemals konnte er sie geliebt haben, sonst hätte er ihr das nicht antun können. All seine zärtlichen Worte hatten nur in kalter Berechnung der vermeintlich reichen Erbin gegolten. Daher auch sein seltsames Verstummen, seine Kühle Zurückhaltung nach dem Spaziergang durch den Park, seine Verstimmung und seine Ausflüchte.

Und wenn er nicht so voreilig den Brief mit der beleidigenden Absage geschickt hätte, wenn er gewartet hätte, bis er ihren Brief bekommen hatte, dann hätte er sich einen günstigen Abgang geschaffen, und sie hätte niemals seinen niedrigen Charakter voll und ganz erkannt. Vielleicht hätte sie dann Jahr um Jahr ihre unerfüllte Liebe als ein Heiligtum in ihrem Herzen verwahrt, hätte wehmütig seinem Verlust nachgetrauert und in stiller Treue und Entsagung ihre innigsten Gefühle an ihn verschwendet, wie sie es schon viel zu lange getan.

Wie lange würde ihr Herz noch wehe tun von der Erkenntnis seines Unwertes? Warum hatte sein Verhalten noch nicht jedes Empfinden für ihn in ihrer Brust getötet? War es nicht beschämend für sie, daß der Schmerz um ihn noch immer in ihrer Seele brannte? Würde sie nie mehr davon frei werden?

Sie barg das Gesicht in den Händen und wollte die heißen Tränen zurückdrängen, die in ihre Augen traten. Die Scham erpreßte ihr diese Tränen, die Scham, daß sie ihre besten Gefühle an einen Unwürdigen vergeudet hatte. Aber der Stolz half ihr die Tränen ersticken, die ihr die Scham erpressen wollte. Nein, sie brauchte sich nicht zu schämen, weil sie reinen Herzens an einen Menschen geglaubt hatte, der sie verriet. Gottlob, daß sie seinen Unwert erkannt hatte, ehe sie unlösbar mit ihm verbunden war. Wieviel unglücklicher hätte sie werden müssen, wenn sie seine Frau geworden wäre und dann erst erkannt hätte, welch ein niedriger Charakter er war. Sie atmete tief auf und erhob sich. Langsam ging sie hinüber in den Gartensaal, wo der Dobe aufgebahrt lag.

Dagmar trat zu ihm heran und sah auf sein farbloses, stilles Gesicht herab. Die kleine Wunde an der Schläfe hatte man mit einer Haarsträhne verdeckt. Nichts verriet, auf welche Weise er sein Leben geendet hatte.

„Wie schnell man sterben kann: Ein kurzer Entschluß, ein leichter Druck der Hand — und alles ist vorbei. Das ist eigentlich ein tröstlicher Gedanke für Menschen, die sich vor dem Leben fürchten", dachte sie.

Erschauernd wandte sie sich ab. Nein, nicht solche feige Fluchtgedanken: Kopf hoch, Zähne zusammen — und hinein in den Lebenskampf! Nur nicht sich selbst verlieren!

* * *

Ralf Jansen hatte Schönau in einem Zustand der Erregung verlassen, den er noch nie an sich bemerkt hatte. Nun er die persönliche Bekanntschaft Dagmars gemacht hatte, war seine Liebe noch viel tiefer und stärker geworden. Die Komtesse war ihm noch anbetungswürdiger erschienen. All das starke, unverbrauchte Empfinden seines warmen Herzens drängte sich ihr entgegen.

Schon der Gedanke, ihr dienen zu dürfen, machte ihn glückselig. Er fühlte, daß sie ein gutes, edles Geschöpf war. Ihre reinen, stolzen Augen hatten mit ihrem wahrhaften Ausdruck tief in sein Herz geleuchtet, und ihr vornehmes, sicheres Wesen, das sich so reizvoll mit der scheuen Hilflosigkeit einte, die sie den schlimmen Ereignissen gegenüber befallen hatte, erschien ihm liebenswert, wie nichts auf der Welt. Zugleich hatte ihre Hilflosigkeit an die Ritterlichkeit appelliert, die in jedes echten Mannes Empfinden ausgeprägt ist, und die ihm besonders stark eigen war. Und diese männliche Ritterlichkeit stellte er nun freudig in den Dienst der Auserwählten seines Herzens. Seine frohe Erregung hatte sich noch nicht gelegt, als er nach Hause kam. Er stürmte wie ein glücklicher Schuljunge in das Zimmer seiner Mutter, nahm sie in seine Arme und sagte mit verhaltener Stimme:

„Mutterle, ich habe mit ihr gesprochen: Du glaubst nicht, was sie für ein liebes, süßes Geschöpf ist."

Mit feuchten Augen sah die Mutter in sein erregtes Gesicht. Sie strich ihm liebevoll das Haar aus der Stirn.

„Wie ein Büble kommt er dahergestürmt, mein großer Sohn. Und so glücklich schaut er aus, wenn er einem Menschen Gutes tun kann."

„Aber was für einem Menschen, Mutterle. Dem schönsten und liebsten, den du dir denken kannst! Sie ist es wert, Mutter, daß ich für sie eintrete."

Wehmütig lächelnd nickte die Mutter.

„Ich glaube es schon, mein Ralf.

„Aber wenn du nun öfter mit ihr zusammenkommst — wird dann deine Liebe zu ihr nicht immer stärker und tiefer werden? Und wirst du dann schließlich nicht sehr unglücklich sein, wenn sie dir nicht angehören kann und will?"

„Daran will ich jetzt nicht denken. Daß ich ihr helfen, sie beschützen und behüten darf, das ist schon ein großes Glück für mich. Komm, laß dir erzählen, was ich alles mit ihr gesprochen habe."

Und er berichtete getreulich von seiner Unterredung mit Dagmar. Frau Jansen hörte ihm sinnend zu und mußte aus seinen Worten entnehmen, daß die Komtesse wirklich ein liebes, tapfres und selbstloses Geschöpf war.

Und wieder sandte sie ein stilles Gebet zum Himmel empor, das um ihres Sohnes Glück bat.

Ralf hielt es nicht lange zu Hause. Die frohe Unruhe trieb ihn ins Freie, sobald er die Mittagsmahlzeit mit seiner Mutter eingenommen hatte. Er ließ sich sein Pferd satteln, ein schönes, edles Vollblut. Auf Pferde verstand er sich wirklich ausgezeichnet, und er hatte eine große Vorliebe für edle Tiere.

Während er dann durch den Wald ritt, überlegte er, wie er Dagmar am besten helfen könnte.

Auf alle Fälle wollte er Schönau kaufen. Das wollte er ihr schon morgen sagen. Und wenn er erst Herr von Schönau war, dann könnte er sie doch bitten, mit ihrer Mutter und ihrer Schwester ruhig in Schönau wohnen zu bleiben, so lange es ihnen gefiel.

Dieser Gedanke elektrisierte ihn förmlich. Ja, so konnte er den Damen am besten über alle Schwierigkeiten hinweghelfen. Auch sonst malte er sich noch allerlei aus, wie er für Dagmar sorgen könnte, ohne daß es ihr drückend erscheinen konnte.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

grossen sind; es kommt täglich vor, daß schwerkranke Kinder ungeheilt weggeschickt werden müssen. Auch konnten die Spitäler nicht mehr genügend geheizt werden. Eine Bettstelle für Säuglinge kostet heute mindestens 260 Mark, ein Kinderwagen 800 bis 1800 Mark, Bettwäsche und Leibwäsche sind geradezu unerschwinglich. Neun Zehntel der Mütter können nur zwei bis drei Windeln anschaffen. Die Folgen sind vermehrtes Wundsein, Ausschläge aller Art und eine starke Zunahme der Krätze. In vielen Fällen muß die Familienwaschschüssel als Suppenschüssel diene. Besonders betrübend ist die Feststellung, in welchem Grade Ungezieser, Rachitis, Tuberkulose und die Ansteckung von Syphilis beim Kinde zunehmen. Die Vorträge, denen Vertreter der Regierungen, der Stadt und aller höhern Behörden beiwohnten, boten ein erschreckendes Material, dessen Reichhaltigkeit hier natürlich nur angedeutet werden kann.

— **(Severing gegen das Tragen von Eingläsern.)** Der preußische Minister des Innern hat folgende Verfügung erlassen: „Trotz meiner verschiedenen Hinweise ist es mir aufgefallen, daß ein Teil der oberen Beamten der Schutzpolizei immer noch Eingläser trägt. Da dies zweifellos in den meisten Fällen auf äußerlichen Gründen, nicht auf einseitiger Augenschwäche beruht, muß ich darauf hinweisen, daß diese unzeitgemäße Gewohnheit in Zukunft unterbleibt. Gerade jetzt hat die Polizei mehr denn je um Dasein und Anerkennung zu ringen. Dieses Bestreben, das sich nur auf Pflichtgefühl, Wissen und Takt stützen darf, wird durch Auswüchse der oben erwähnten Art, die auch in der ernst gesinnten Beamtenschaft die gebührende Beurteilung finden, in höchst nachteiliger Weise beeinträchtigt. Soweit sich aber die betreffenden Beamten darauf stützen, daß sie tatsächlich mit einem einseitigen Augenleiden behaftet sind, wird eine scharfe Nachprüfung ihrer Polizeidienstfähigkeit durch den beamteten Arzt eintreten müssen. Ich muß von jedem Beamten erwarten, daß er in diesen schweren Zeiten unter Ausschaltung jeder Aeußerlichkeit seinem Beruf nachgeht und demgemäß vom Tragen der Engläser absieht."

— **In der Frage der Dieselmotoren** hat die Reichsregierung jetzt in einer Note auf die letzte Ententenote vom 10. Dezember geantwortet. Die Reichsregierung erklärt sich darin bereit, die Forderungen der Botschafterkonferenz zu erfüllen, um zu beweisen, daß die Dieselmotoren nur friedliche Verwendung finden. Sie wird daher der Entente am 31. März 1921 ein Verzeichnis aller von U-Booten herrührenden Dieselmotoren und ihrer jetzigen Verwendung überreichen und der Entente jede Möglichkeit zur Kontrolle dieser Angaben geben. Allerdings erkennt sie den Standpunkt der Entente, daß die Motoren, die bis dahin nicht im Wirtschaftsleben untergebracht sind, zerstört werden müßten, nicht an, weil nach der deutschen Rechtsauffassung die Dieselmotoren nicht unter das nach dem Friedensvertrag zu zerstörende Heeresgerät fallen.

— **(Französischer „Kredit" an Oesterreich.)** Die französische Regierung hat sich jetzt entschlossen, Oesterreich zunächst ein französisches Darlehen in Höhe von 150 bis 200 Millionen Francs zu gewähren. Ein Delegierter der französischen Regierung trifft möglicherweise noch heute in Wien ein. Er ist bevollmächtigt, die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen und die erforderlichen Garantien von der österreichischen Regierung zu verlangen. Der Kredit soll ausreichen, um die Versorgung Oesterreichs mit Nahrungsmitteln und Kohlen für die nächsten 5 bis 6 Monate sicher zu stellen.

— **(Erneute Strafverfahren wegen Ermordung Rosa Luxemburgs.)** Wie der Vorwärts mitteilt, hat der Rechtsbeistand der Familie Luxemburg an die Oberstaatsanwaltschaft beim Landgericht II Berlin auf Grund des Geständnisses des Jägers Runge gegen eine Reihe von Personen, hauptsächlich Offiziere des Eden-Hotels, erneut Strafverfahren eingeleitet wegen Anstiftung zum Morde an Rosa Luxemburg, wegen Mittäterschaft, Begünstigung und anderer Straftaten.

— **(Revolutionäre Kundgebung in London.)** Reuter berichtet, daß in Camberwell (Vorstadt von London) eine Versammlung zur Besprechung der Arbeitslosigkeit von einer kleinen Minderheit gestört worden ist. Man verhinderte den Arbeitsminister Clynes, der das Wort ergriffen hatte, weiter zu sprechen. Die Ruhestörer schrieen, sie wollten die Revolution und sangen die Internationale. Der Saal wurde schließlich geräumt.

— **Hochwasser in Hamburg.** Nach einer Meldung aus Hamburg zeigten schon in der vergangenen Nacht Kanonenschüsse der Geistor-Batterie Hochwasser als bevorstehend an. Die Warnung wurde gestern mehrfach wiederholt. Die Flut überspielt bereits das Ufer am Fischmarkt in St. Pauli. Der Schiffsverkehr in den Fleeten zu den Speichern mußte eingestellt werden.

— **Kirchenwahlen in Kattowitz.** Die „Tägliche Rundschau" meldet aus Kattowitz: Dieser Tage fanden in Hohenlohehütte die Wahlen für den katholischen Kirchenvorstand statt. Obwohl die Polen während des Wahlaktes den schlimmsten Terror ausübten, war der Wahlausfall nach der erfolgten Stichwahl ein solcher, daß der Kirchenvorstand nunmehr eine deutsche Mehrheit hat.

— **Flugzeugunfälle.** Das Postflugzeug D. 33, das in Berlin-Johannisthal aufstieg und sich auf der Fahrt nach Braunschweig befand, ist im Sturm über dem Westeritzer Forst abgestürzt. Das Flugzeug ist zertrümmert. Der Flieger ist tot. — Ein dänisches Marineflugzeug stürzte in den Schären ab, die beiden Insassen sind ertrunken.

— **Familientragödie im Norden Berlins.** Die Postschaffnersfrau Friederike Lindemann, die im Hause Am Falkplatz 2 wohnt, vergiftete sich nachts mit einer noch unbekannten Flüssigkeit, nachdem sie ihre beiden Kinder, die 10jährige Ilse und die 7jährige Margarete, mit einer kleinen Pistole zu erschießen versucht hatte. Als man die drei Personen auffand, gaben sie noch Lebenszeichen von sich; sie wurden nach dem Virchowkrankenhaus gebracht. Frau Lindemann ist hier der Wirkung des Giftes erlegen. Ob die beiden Kinder mit dem Leben davonkommen, ist noch zweifelhaft. Unglückliches Eheleben hat die Frau zu der Verzweiflungstat getrieben.

Postangestellten-Streik in Oesterreich und Polen.

(TU) **Wien**, 13. Jan. Der Streik der Postangestellten ist gestern abend 6 Uhr in Wien und zum größten Teil auch in der Provinz ausgebrochen. Die Deutschnationalen und die Christlich-sozialen erklärten sich als arbeitswillig. Es wird aber bezweifelt. — Gestern mittag 12 Uhr sind die Beamten der Warschauer Postanstalten in den Ausstand getreten, weil ihre Forderungen nicht erfüllt worden sind. Das Ministerium für Post und Telegraphie wurde militärisch besetzt. Die Regierung hat den Beamten, wenn sie nicht sofort ihren Dienst wieder aufnehmen, mit der Entlassung bedroht.

Kleine Nachrichten.

Die sächsische Regierung ist bei der Reichsregierung mit Nachdruck dahin vorstellig geworden, daß die Vorlegung des in der Reichsverfassung angekündigten Gesetzentwurfes über die Trennung von Kirche und Staat dringend notwendig sei. Die Länder könnten nicht Jahre lang auf die Erledigung dieser grundsätzlichen Frage warten, da dies schwere Nachteile zur Folge haben müsse.

Der französische Kriegsminister gab auf eine Anfrage eines Kammermitgliedes zu, daß sich keine französischen Kriegsgefangenen gegen ihren Willen noch in Deutschland aufhalten.

In Kassel hat eine Versammlung der Straßenbahner beschlossen, den Ausstand zu beenden, und den Betrieb am Donnerstag wieder aufzunehmen.

Wie aus Halle (Saale) gemeldet wird, lehnte die Belegschaft der Braunkohlenwerke des Michel-Konzerns den Antrag der Kommunisten ab, ihre gegenwärtige Lohnbewegung zu einem politischen Kampf zu erweitern und beschloß, nur den Weisungen der Gewerkschaft zu folgen.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit denen Inhalt der Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingesandt.)

Kamen 14. Jan. Die Evangelisation geht ihrem Ende zu. Die Kirche sah Abend für Abend eine solche Zahl von Zuhörern wie kaum an großen Festtagen bei gutem Wetter. Wenn auch das Christentum der hohlen Phrasen bankrott gemacht hat — die leeren Kirchen sprechen ein vernichtendes Urteil —, das Christentum der innersten Herzensüberzeugung findet immer seinen Widerhall. Da eilt auch der harte, schwer zugängliche Markaner zur Kirche. Da kommen sie von allen Seiten in großen Scharen aus Südkamen und anderen Dörfern unter dem herabrieselnden Regen, auf den aufgeweichten, in Dunkelheit gehüllten Wegen. Wahre Volksmission hat ihre Zukunft. Sie baut den sittlichen Damm gegen die hochanstürmende, tobende Flut der Gottlosigkeit, sie gerade zeigt, daß ungeahnte Kräfte zum Wiederaufbau, zur inneren Gesundung unseres Volkes im alten Evangelium liegen. Das Evangelium, das einmal die finstere Macht des Heidentums brach, wird auch unser Volk wieder zum Licht heben. Darum alle Hände ans Werk! Tritt in die Reihen derer, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Evangelisation mit allen Mitteln zu fördern. Alles Nähere in der Versammlung am Sonntag im Gemeindehause. Siehe Inserat morgen (Sonnabend).

(Eingesandt.)

Kamen, 14. Jan. (War Jesus Kommunist?) Diese nicht neue, heute aber recht zeitgemäße Frage wird in der nächsten Woche Dr. Strünckmann-Soden, Herausgeber des „Christlichen Revolutionär" auf seiner Vortragsreise durchs Ruhrgebiet auch in Kamen, Hamm, Bergkamen, Unna und Dortmund behandeln. Der Redner ist nach mehr als 20jähriger Arbeit als Naturarzt zu der Ueberzeugung gekommen, daß die geistige und seelische Erkrankung des deutschen Volkes viel größer als die körperliche, daß ferner nur durch die sittliche und religiöse Erneuerung des deutschen Volkes eine Besserung der heutigen Zustände zu erwarten ist. Folgerecht hat er darum seine ärztliche Tätigkeit aufgegeben und seine ganze Kraft und Persönlichkeit in den Dienst des Erneuerungsgedankens des deutschen Volkes gestellt. Der Redner, der obenstehende Frage bereits in Frankfurt, Stuttgart, Göttingen u. a. O. behandelt hat, wird darum allen wahrhaft Suchenden, mögen sie aus einem Lager kommen, aus dem sie wollen, viel geben. (Siehe Anzeige.)

(Eingesandt.)

Kamen 14. Jan. (Das billige Mehl!) Einen Beitrag zur Beurteilung der Kommunalwirtschaft liefert ein Westfalen benachbarter Kreis. Dort wurde zu Weihnachten auf den Kopf der Bevölkerung 5 Pfund Weizenmehl verausgabt. Der Preis war ursprünglich auf 4 Mark pro Pfund festgesetzt und wurde zuletzt um 1 Mark herabgesetzt. Der Kommunalverband wollte mit der Ausgabe des Mehles zu Weihnachten den Bewohnern des Kreises ein Weihnachtsgeschenk machen und dadurch zugleich seine großartige Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung dartun. Die Gabe wurde als ein Beweis derselben so nebenbei, aber darum nicht minder kräftig und eindringlich dargestellt und in der Tat mußte es allen Bewohnern scheinen, als ob der Kommunalverband wirklich was leiste und als ob sie ihm zu großem Danke verpflichtet seien. 5 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung in einem Kreise, der über 30000 Einwohner hat, macht eine recht erhebliche Menge aus. Wo hätte die Einzelfamilie für jedes Familienmitglied 5 Pfund Mehl herbekommen können, und das zu einem geringen Preise von 3 Mark das Pfund. Im Schleichhandel hätte man doch mindestens das Doppelte bis Dreifache bezahlen müssen. Aber die Sache verhält sich doch ein wenig anders und die Leistungsfähigkeit des Kommunalverbandes bekommt ein etwas eigenartiges Aussehen, wenn man sich vergegenwärtigt, woher der Kommunalverband das Mehl genommen hat und zu welchem Zwecke er seinen Bewohnern dieses schöne Weihnachtsgeschenk gemacht hat. Das Mehl ist im Laufe des Jahres auf recht eigenartige Weise aufgespart worden. Anstelle des Weizenmehles kam Roggenmehl, Ersatzmehl usw. zur Verteilung an die Bäckermeister. Diese waren oft nicht imstande, ein für menschliche Ernährungszwecke brauchbares Brot zu backen. Die Bewohner, die das an ihrem Magen sehr wohl verspürten, schoben natürlich alle Schuld auf die Bäckermeister, die angeblich diejenigen sein sollten, die das ihnen zugeteilte Weizenmehl nicht in das Brot mitverbacken, sondern es anderweitig nutzbringender verwerteten. In Wirklichkeit war aber, wie schon gesagt, dieses Weizenmehl garnicht vom Kommunalverband zur Verteilung an die Bäckermeister gelangt, sondern der Kommunalverband hat es aufgespart und verwertet es jetzt selbst nutzbringender. Bei seiner Wirtschaftsführung hatte sich innerhalb des letzten Jahres ein Defizit ergeben. Dieses glich man jetzt durch die Ausgabe von 5 Pfund Weizenmehl, das den Bewohnern sowieso in Gestalt eines besseren Brotes hätte zukommen müssen, ihnen aber vorenthalten worden war, aus. Man soll bei dem Verkauf des Mehles zu 3 Mark das Pfund einen Gewinn von über einer halben Million gemacht haben, ein nettes Geschäft, womit sich nicht nur das Defizit decken ließ, sondern auch sonst noch ein kleiner Ueberschuß verblieb. Alles dies wird natürlich den Bewohnern des Kreises ängstlich verschwiegen und in der Oeffentlichkeit erscheint die Ausgabe von den 5 Pfund Weizenmehl auf den Kopf der Bevölkerung als ein Weihnachtsgeschenk des Kommunalverbandes und als deutlicher Beweis seiner Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung.

(Eingesandt.)

Weckruf.

Melodie: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

„Wachet auf, heran ihr Streiter,"
Ruft Christus, unser Herr und Meister,
Er selbst will unser Führer sein.
Freudig greifet jetzt zur Wehre,
Die Reihen schließt zu seiner Ehre,
Der Feinde treten viele an.
Die Fahne nun entrollt, jetzt geht es nicht um Gold,
Um den Glauben der Kampf entbrennt;
Drum auf den Plan geg'n Irrtum, Finsternis und Wahn.

Wachet auf! In allen Landen
Sind seine Jünger auferstanden,
Noch Männer von der Väter Art.
Sie bekennen stolz und freudig
Zur Sache Christi sich, und mutig
Betreten sie die Heldenbahn.
Wollt ihr zurück nun stehn, wenn alle vorwärts gehn?
Niemals, niemals! „Mir nach," spricht er;
„Die Waffen her, der Sieg ist unser," ruft sein Heer.

Wachet auf, ihr Lauen, Trägen!
Es rücken schon auf allen Wegen
Die Scharen der Bekenner an.
Ihnen ist der Schwur noch heilig,
Den abgelegt als Kind sie zeitig
Auf dieser rauhen Pilgerbahn.
Christus ist unser Held! Der Menschheit Fundament hält er feste;
In aller Welt als Ziel er stellt,
„Bis alles ihm zu Füßen fällt."

Rehfuß, Kamen.

Vereinsnachrichten.

Kamen 14. Jan. **(Für das Altersheim.)** Zu dem am Sonntag, den 16. d. M. stattfindenden Wohltätigkeitstheaterabend des Turnvereins „Kaiserkrone" zu Gunsten des Altersheims der Stadt Kamen weisen wir nochmals hin und bitten, der guten Sache wegen von dem Vorverkauf regen Gebrauch zu machen. Wir bemerken noch dazu, daß die Beleuchtung dieselbe ist wie Weihnachten.

Sport.

Kamen 14. Jan. Fußballresultate vom 9. Januar. Dortmund: „Alemannia" gegen Sportklub 1895 1:6; Verein für Bewegungsspiele gegen Sportverein Hattingen 2:1. Hamm: Spielverein gegen Verein für Bewegungsspiele Bielefeld 1:1; Turn- und Sportverein gegen Sportverein Gütersloh 2:2; Spiel- und Sportverein gegen „Borussia"-Lippstadt 2:2. Unna: Sportklub gegen Sportverein Kamen 2:0; Turnverein gegen Verein für Körperpflege Hamm 1:3; Sportklub 3 gegen Sportverein Kamen 3 0:6; Turnverein 2 gegen Sportverein Kamen 2; Unna verzichtet kampflos auf die Punkte. Turnverein 1. Jugend gegen Sportverein Kamen 1. Jugend; Unna verzichtet kampflos auf die Punkte. Kamen: Sportverein 2. Jugend gegen Werne 1. Jugend 5:2; Sportverein 3. Jugend gegen Massen 1. Jugend 3:5. Mitteldeutschland gegen Westdeutschland. Vor dem Zusammentreffen der beiden repräsentativen Fußballmannschaften von Mittel- und Westdeutschland im Entscheidungsspiel um den Bundespokal werden sich die Verbände noch im Freundschaftsspiel gegenüberstehen. Dieses Treffen, das in Kassel vor sich gehen soll, wird an einem der letzten Sonntage im März stattfinden.

Konzert, Theater rc.

Kamen 14. Jan. **(Kamener Lichtspiele.)** Mit einem großartigen Programm wartet die Direktion der Kamener Lichtspiele in diesen Tagen auf. „Wenn die Liebe nicht wär'", eine neue Film-Operette, die in allen Großstädten dauernd ausverkaufte Häuser brachte und die von den ersten Schauspielkräften gegeben wird. Weiter folgt der 2. Teil von „Nirvana", dessen erster Teil hier schon großen Erfolg und viel Beifall brachte. Wir weisen auf die Anzeige hin und empfehlen den Besuch.

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.

K. bedeutet Krammarkt. V. = Viehmarkt.
KV. = Kram- und Viehmarkt. Pf. = Pferdemarkt.
Schw. = Schweinemarkt. T. = Tag.

Montag, 17. Jan.: Dortmund u. Hagen Schlachtv.
Dienstag, 18. Jan.: Gescher V., Recke V., Delbrück Rindv. Pf. Schw., Gütersloh Rindv. Schw., Minden K. Rindv. Schw. Schaf Ziegen, Steinheim Rindv. Pf. Schw.
Mittwoch, 19. Jan.: Petershagen K. Rindv. Pf. Schw. Schaf Ziegen, Dortmund Zucht Faselv.
Donnerstag, 20. Jan.: Bottrop V., Lengerich (Bahnhof) V., Halle Rindv. Pf. Schw.
Freitag, 21. Jan.: Ennigloh Rindv. Pf. Schw. Schaf.



Heute morgen 5 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Karoline Weidlich

im Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Quardon.

Bergkamen, Kappenberg, Radbod und Schlesien, den 13. Januar 1921. 259

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Lentstraße 18, aus statt.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Verstorbenen spreche ich im Namen der Familie unsern 256

innigen Dank

aus.

Frau Maria Schulze-Bergcamen.

Bergkamen, im Jan. 1921.

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 5. Januar 1921 weise ich darauf hin, daß laut Bekanntmachung des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 22. Dezember 1920 die **Zwangswirtschaft für Benzin aufgehoben** ist.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Anträge auf Benzol weiterhin an den Herrn Regierungs-Präsidenten einzureichen sind. Mit Benzolmengen können indes vorläufig nur Lastkraftwagen, welche unmittelbar zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens (Beförderung von Kohlen, Rohstoffen und Lebensmitteln) dienen, versorgt werden.

Für Personenkraftwagen können Freigabescheine nicht erteilt werden.

Hamm (Westf.), den 7. Januar 1921.

Der Vorsitzende
des Kreisausschusses des Landkreises Hamm:
J. V.: v. Campe, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung

Ab 1. Dezember 1920 werden von der Heeresverwaltung an Landwirte und Siedlungsgenossenschaften Pferde mit der Verpflichtung ausgeliehen, die Pferde im Bedarfsfalle der Heeresverwaltung sofort zur Verfügung zu stellen. Anträge auf Ueberlassung von Leihpferden sind an die Ortsbehörden zu richten.

Der Kreisausschuß des Landkreises Hamm.
Der Vorsitzende:
J. V.: v. Campe, Regierungs-Assessor.

Magenleidenden

empfehlen wir unseren Original- Wörishofener Magentee.

Allein echt:
Niederlage: **Drogerie H. P. Thiel, Kamen i. W., Oststraße 21.** 3531

Gelbfleischige
Steckrüben
frostfrei sind wieder zu haben bei 234
Engelbert Goselwin
(Fr. Mork Nachf.)
Oststraße 27. Tel. 149.

Erhalte in den nächsten Tagen einen Waggon prima
Wiesenheu
erster Schnitt. Reflektanten wollen sich jetzt schon bei mir melden. p209
Karl Becker,
Oststraße 24.

1 Herrenfahrrad, 1 Kontor-Schreibmaschine, 250
1 6tön. Konzertino
preiswert zu verkaufen.
Rumland,
Kamen, Kirchstraße 10.

Tischtelephon
billig zu verkaufen.
Rumland,
249 **Kirchstraße 10.**

Ein fast neuer
Zylinderhut
zu verkaufen. 250
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung.

Anzeigen aller Art
inseriert man erfolgreich in der
Kamener Zeitung.

Eine tragende 231

Ziege
zu verkauf. **Schönhausen**
Hansemannstr. 6.

Eine tragende
Ziege
abzugeben. 196
Westick,
Mühlenstr. 11.

Drucksachen
liefert in geschmackvoller Ausführung
die Buchdruckerei d. Kamener Zeitung

Bekanntmachung.

Der Mangel an geeignetem Sommersaatgut machte eine verschärfte Kontrolle seiner Verwendung erforderlich. Saatkartenanträge sind deshalb zuerst den Herren Gemeindevorstehern zur Begutachtung einzureichen, die sie baldmöglichst den Herren Amtsvorstehern zur Prüfung und Weitergabe an die zuständigen Kommunalverbände senden wollen.

Die Ausstellung der Saatkarten durch den Herrn Vertrauensmann erfolgt bis zum 1. März 1921.

Für später eingehende Anträge kann keine Gewähr für rechtzeitige Ausstellung übernommen werden.

Arnsberg, den 31. Dezember 1920.

Der Regierungspräsident:
Im Auftrage: gez. Unterschrift.

Veröffentlicht!
Hamm (Westf.), den 7. Januar 1921.
Der Kreisausschuß des Landkreises Hamm.
Der Vorsitzende:
J. V.: v. Campe, Regierungs-Assessor.

Das Solo-Quartett für Kirchengesang

(Leiter: Professor Röthig, Leipzig)

singt am Sonnabend, den 15. Januar, abends 8 Uhr, in der Pauluskirche.
Eintrittskarten in Vorverkauf 2 Mk., an der Kasse 3 Mk., Programme 25 Pfg. 251

Kamener Lichtspiele

Vornehmste Lichtbildbühne am Platze.
Weststraße 20. Zentral-Heizung.

Der größte Riesenerfolg unserer Darbietung wird das Stadtgespräch unserer Besucher werden.

Die größte Film-Operette der Gegenwart läuft ab Freitag bis Montag in unserem Theater.

Wenn die Liebe nicht wär'

So betitelt sich die große Film-Operette, die in den Großstädten bei dauernd ausverkauften Häusern vorgeführt wurde.

In den Hauptrollen:
Henry Bender, Lotte Werkmeister, Paul Westermeier
die Lieblinge unserer Besucher.

— 2. —

Hieran anschließend unsere Riesensensation und Fortsetzung des großen Filmwerkes

Nirvana (2. Teil)

betitelt:

Der Ueberfall auf die Telegraphen-Station

Dieses große Werk überbietet sich von Teil zu Teil. Bill Roid, der Meister-Detektiv und Liebling der Frauen ist unter Harnisleys Gästen und sucht seine Beute ....

Wir weisen nochmals auf unsere Meisterbegleitung und Leistung des Orchesters wie altbekannt hin.

Wegen der hohen Unkosten der Operette sind wir gezwungen, auf allen Plätzen eine Preiserhöhung von **1 Mk.** eintreten zu lassen.

Im Interesse der Besucher liegt es, die **Freitag-, Samstag- u. Montag-Vorstellungen** zu besuchen, da wie erfahrungsgemäß die **Sonntags-Vorstellungen ausverkauft sind.**

Anfang an Werktagen 4½ und 7½ Uhr, Sonntags 2 Uhr, 5 Uhr und 8 Uhr.

Frühes Kommen sichert einen guten Platz. D. D.

Deutsche Volkspartei.

Sonntag, den 16. Januar, im Hotel Bergheim, **nachmittags punkt 4 Uhr:**

Generalversammlung

(nur für Mitglieder).

1. Jahresbericht. 2. Rechnungslage. 3. Mitteilungen betr. Landtagswahlen. 4. Ergänzungswahl des Vorstandes. 5. Verschiedenes.

Daran anschließend 5 Uhr:

Nationaler Unterhaltungs-Abend

anläßlich des 50jährigen Bestehens des Deutschen Reiches.

Redner: Pfarrer Graebke-Neuengeseke.
Deklamationen: Herr Remmling-Dortmund.
Sopransolis: Frl. Lotte Jakoby-Kamen.
Instrumentale Darbietungen: Herr Professor Richter-Unna mit Kindern.

Zum Unterhaltungsabend sind auch Freunde der Partei freundlichst eingeladen. 255

Eintritt frei. **Eintritt frei.**

U. T. Lichtspiele Kamen

Hungernde Millionäre

in 6 gewaltigen Akten
betitelt sich unser Riesen-Sensationsfilm.

Der Film baut sich auf sozialer Grundlage auf und behandelt als dramatischen Untergrund die Arbeiterkämpfe der letzten Zeit.

Broncho Bill, der Erbe des Harems.

Original-Wildwest-Schlager in 4 Akten. 243

Moritzplatz 5, eine Treppe

Lustspiel mit **Ilse Bois** in 3 Akten.

— Aenderungen vorbehalten. —

Interessengemeinschaft der Vereine von Kamen.

Die Vertreter der Vereine werden zu **Samstag abend 8½ Uhr** im Lokale Kümper am Rathaus zu einer

Sitzung

eingeladen. 241

Tagesordnung wird dortselbst bekanntgegeben.
Die noch nicht bei mir angemeldeten Vertreter werden gebeten, sich gleichfalls einzufinden.

Beller, Vorsitzender.

Oeffentlicher Vortrag!

Zur kommenden Verbrüderung von rechts und links.

„War Jesus Kommunist?"

Redner: **Dr. Strunckmann-Soden,**
Herausgeber des „Christlichen Revolutionärs."

In Bergkamen am Sonntag, den 16. Januar, nachmittags ½3 Uhr, im Schürmannschen Saale.
In Kamen am 17. Januar, abends 7¾ Uhr, im Niederschen Saale. 198
In Unna am Dienstag, den 18. Januar, abends 7¼ Uhr, in der „Harmonie", Gastwirt König.

Bekanntmachung.

Die **Heberollen** A und B über die von den in Kamen angesessenen Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe für das Jahr 1920 an die Westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft zu zahlenden Beiträge liegen **vom 15. Januar ab** zwei Wochen lang zur Einsicht für die Beteiligten auf Zimmer 7 des Rathauses (Eingang Kirchstraße) aus.

Etwaige Einsprüche gegen die Beitragsberechnung sind, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen bei dem Sektionsvorstand der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Hamm anzubringen.

Kamen, den 12. Januar 1921.

235 **Der Magistrat: Dr. Wiesner.**

Wirtschaftliche Vereinigung der Kriegsbeschädigten u. Kriegs-Hinterbliebenen Kamen.

Außerordentliche

General-Versammlung

mit Vorstandswahl am **Sonntag, den 16. Jan. 1921,** im Vereinsl. Hotel Biermann, Markt.

Abtlg: A. Kriegsbesch. nachm. 3 Uhr.

Abtlg: B. Hinterblieb. nachm. 6 Uhr.

Vorstandssitzung beider Abtlg. nachm. 2 Uhr.

Weitere Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Sollte die anberaumte Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet ½ Stunde später eine zweite statt, welche unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Der Vorstand.

Gleichzeitig machen wir die Mitglieder der Abtlg. A. auf die billigen Zigarren und Zigaretten aufmerksam, welche in der Versammlung zu haben sind

Ziegenzucht-Verein Kamen.

Sonntag, den 16. Jan., nachm. 3 Uhr, beim Wirt Kümper

General-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. 196

Achtung! Bürger! Achtung!

Am **Sonntag, den 16. Jan. 1921, nachmittags 3½ Uhr,** findet in **Mehtler,** im großen Saale des Gastwirts Herrn Wilh. Lunke, eine große

Versammlung

statt, wozu **alle Hauseigentümer** von **Westick, Wasserkurl, Niederaden, Oberaden, Weddinghofen und Methler** dringend eingeladen werden.

Ein Vorstandsmitglied des Rheinisch-Westfälischen Haus- und Grundbesitzerverbandes wird sprechen über das Thema: 2.2

„Die heutige Lage des Hausbesitzes und die noch zu erwartenden Maßnahmen"

„Der Haus- und Grundbesitz und die kommen Landtagswahlen"

„Das Reichmietengesetz in Arbeit."

Nur Hauseigentümer haben Zutritt.

Es werden **50 Pfg.** Eintrittsgeld zur Deckung der Unkosten erhoben.

Allen Haus- und Grundbesitzern wird der Besuch nochmals dringend empfohlen.

Der Haus- u. Grundbesitzerverein Westick.

Haus- und Grundbesitzer-Verein

Overberge, Bergkamen und Umgegend.

Am Sonntag, den 16. d. M., nachmittags 3½ Uhr,

General-Versammlung

beim Wirt Lagermann, Bergkamen. Beratung wichtiger Angelegenheiten. 199

Der Vorstand.

Billige Drehstrom-Motore.

220—380 V., Kupferw., neu, 1 Jahr Garantie.

1 Ps.	1800 Mk.
2 Ps.	2200 Mk.
3 Ps., Schleifranker.	3800 Mk.
4 Ps., Schleifr.	4300 Mk.
5 Ps.	5000 Mk.
7,5 Ps.	6400 Mk.
10 Ps.	7600 Mk.

Fabr. Wafa. A. E. G., Sachsenw., sofort lieferbar ab Lager Dortmund bezw. Fabrik.

Stets Lagermotoren vorhanden in Dortmund. Bügeleisen, Widerstände, Glühlampen billigst. Verlangen Sie Offerte. Besuche kostenlos. 195

Theodor Rüse, Dortmund,
Missundestraße 53. Tel. 3327.

Günstig zu verkaufen:

4 schwere vierzöllige, tadellose p238

Anhängewagen

Bernhard Specht,
Iserlohn i. W.

Bürger-Schützen-Verein Kamen.

Der Verein feiert am **Sonntag, den 16 Januar cr.,** im Schützenhof (W. Reinhard) sein

Winter-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Eintrittspreise: Schützen **2.—,** deren Angehörige, soweit sie nicht Mitglieder sein können, **1.—,** Nichtmitglieder Herren **5.—,** Damen **3.—.**

Hierzu ladet freundlichst ein

257 **Der Vorstand.**

1921

Bagels Schreibkalender, Geschäftskalender, Terminkalender, Wochenabreißkalender, Wandkalender,

empfiehlt

die Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Mädchen

zum 1. Februar von 15 bis 17 Jahren für kleinen Haushalt gesucht. 240

Angebote unt. Nr. **200** an die Geschäftsstelle.

Aeltere Dame sucht ein

Hausmädchen

zum 1. März mit guten Empfehlungen. 221

Meldungen Sonntag nachmittag, auch schriftlich.

Unna, Morgenstr. 58.

Junges ehrliches

Mädchen

aus achtbarer Familie für Küche und Haushalt bald gesucht. p200

Zu erfr. in der Geschst.

Alfred Funke,

Kamen Telephon 24 — **Mengende** Telephon 342

empfiehlt sich zur Ausführung von

elektrischen

Licht- und Kraftanlagen

jeder Art und Größe.

Sämtliche Beleuchtungskörper und Motore preiswert.

Verlangen Sie unverbindliche Kostenanschläge oder Vertreterbesuch. 202

Alle Vereine

geben ihre Veranstaltungen zweckmäßig in der „Kamener Zeitung" bekannt. Die starke, ständig zunehmende Verbreitung der K. Z. in allen Schichten des Landkreises Hamm sichert einen guten Besuch der Veranstaltungen, wodurch die Insertionskosten mehrfach gedeckt werden.